

# INFORMATIONEN AUS DEN REGIONEN

---

EREIGNISSE – FINANZEN – PLÄNE

NR. 82  
ADVENT 2018

## Australien und Neuseeland

keine Nachricht

## Bayern

Aus Bayern gibt es weiterhin nichts Neues zu berichten. Wir wünschen aber allen eine lichtvolle Weihnachtszeit und ein gutes Neus Jahr!

Dorothea Humérez

## Deutschland-Mitte

keine Nachricht

## Japan

keine Nachricht

## Großbritannien-Irland

In Stourbridge hatten wir vom 9. bis 11. November unsere Jahresversammlung. Ich habe die Mitglieder darüber informiert, dass wir auf der Synode beschlossen haben, uns in nächster Zeit mit einer Übersetzungsfrage zu beschäftigen. Es geht um die zweite Person in den Ritualtexten. Im Deutschen wird das vertraute *du* benutzt, wenn eine Person oder ein Wesen angesprochen wird, das vertraute *ihr* für den Plural. Auf Deutsch unterscheidet man die Art und Weise nicht, wie das Göttliche oder eine Person angesprochen wird. In der Bibel gibt es sprachlich auch keinen Unterschied. Die Originalübersetzung ins Englische verwendete *Thou* als Übersetzung für *du* und *You* für *ihr*. Mit den Jahren veränderte sich in den meisten Fällen die Anrede von einzelnen Personen von *Thou* zu *You*, und *Thou* wurde der Anrede göttlicher Wesen vorbehalten und, in der Weihehandlung, dem Zelebranten.

Viele Mitglieder in unserer Region wissen, dass die anderen englischsprachigen Regionen auf Versionen umgestellt haben, die durchweg *You* sowohl für den Singular als auch den Plural verwenden, ohne zu unterscheiden, wer angesprochen wird. Wir müssen mit unseren Übersetzungen den anderen Regionen nicht folgen. Aber unsere Synode lebt seit einer Reihe von Jahren mit denselben Fragen, und wir haben beschlossen, uns erneut damit zu beschäftigen. Die Diskussionen über die Übersetzung von Ritualtexten müssen viele verschiedene Kriterien berücksichtigen. Wir sind uns der besonderen Qualität des *Thou* bewusst, das für viele die Heiligkeit unseres Zuehens auf das Göttliche ausdrückt. Wir sind uns außerdem des Klangreichtums bewusst, den *Thee-Thou-Thine* bilden. Eine Sache, die bei unseren Überlegungen Gewicht hat ist, ob das *Thou* uns Gott näher bringt oder wir damit eine Welt verfestigen, die in heilige und profane Dinge unterteilt ist.

In der Diskussion während der Jahresversammlung wurde die gesamte Bandbreite an Standpunkten ausgedrückt. Ich habe mich gefreut, dass wir eine Atmosphäre hatten schaffen können, die solche Offenheit ermöglichte. Ich weiß, dass einige meiner Kollegen das Thema bereits in den Ge-

meinden angesprochen haben. Im Moment ist unser Ziel einfach zu hören, wie diese Frage in den Mitgliedern und Freunden lebt, so dass wir weitere Schritte bei unserer Erkundung machen können. Die Priester werden die Antworten einbeziehen, die dann in die nächste Phase der Überlegungen einfließen werden.

Tom Ravetz, deutsch: Katja Orlowski

### **Niederlande und Flandern**

Im vergangenen Jahr hat die Jugendarbeit in der Christengemeinschaft Nederland/Vlaanderen an Stärke gewonnen. Die Bewegung organisiert Aktivitäten unter dem Namen *Jung und Spirituell*. Dies ist auch der Titel des digitalen Newsletters, der mehrmals im Jahr an Interessenten verschickt wird. Es wurde auch eine Facebook-Seite erstellt, auf der Aktivitäten angekündigt werden, z. B. Thementage und Wochenenden. Im nächsten Jahr will man unter anderem die Priesterweihe in Stuttgart besuchen. Diese Aktivitäten finden neben der Organisation von Kinder- und Jugendcamps statt. Diese Camps werden seit diesem Jahr unter dem Namen Helios, Camps der Christengemeinschaft, geführt. 2019 stehen acht verschiedene Camps auf dem Programm, an denen insgesamt rund 600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilnehmen.

Bei den Treffen des Landelijke Raad wurde dieses Jahr auch den jungen Menschen viel Aufmerksamkeit gewidmet. Im Landelijke Raad treffen sich viermal im Jahr Vertreter aller Gemeinden. Neben formalen Aufgaben wie der Genehmigung von Haushaltsplänen und dem Jahresabschluss wollte man auch gerne mehr thematisch diskutieren. Bei zwei Treffen stand das Thema Jugendliche im Mittelpunkt. Es wurde über den Platz junger Menschen in unserer Bewegung gesprochen. Junge Leute sprachen über ihre Bedürfnisse und Erwartungen.

Im vergangenen Jahr haben viele Priester ihren Arbeits- und Wohnort in unserer Region gewechselt. Wir haben einen Wohnungsfonds, der regional verwaltet wird. Viele Priester leben in einem Haus dieses Wohnungsfonds. Manchmal ist ein bestehendes Haus für den Priesterwechsel geeignet, oft bedeutet es jedoch, Häuser zu kaufen und zu verkaufen. Ende dieses Jahres sind fast alle Priester wieder in ihrer neuen Gemeinde untergebracht. Wir suchen nur noch ein Haus in Antwerpen, wo der Wohnungsmarkt nicht einfach ist.

Ende Dezember kehrt Bastiaan Baan nach einigen Jahren als Seminarleiter in den Vereinigten Staaten in die Niederlande zurück. Er wird in der Gemeinde Zeist arbeiten.

Ellis Booi

### **Nordamerika**

Oliver Steinrueck, der seit 2000 Lenker in Nordamerika ist, wurde gebeten, dem Siebenerkreis und der Oberlenkung beizutreten. Diese neuen Aufgaben erfordern, dass er im Sommer 2019 nach Berlin zieht. Im Laufe des kommenden Jahres wird der Siebenerkreis zusammen mit dem nordamerikanischen Priesterkreis entscheiden, mit wem die Lenkerstelle in der Region neu besetzt wird. Oliver wird weiterhin tätig sein, bis jemand das Lenkeramt übernimmt.

Cheryl Prigg, Luis Gonzalez und Matthias Giles werden am 30. und 31. März 2018 in der Christengemeinschaft in Spring Valley, New York die Priesterweihe empfangen. In der Woche davor wird das amerikanische Seminar eine offene Kurswoche anbieten mit dem Titel „The New Priesthood; Priest training and ordination in the era of the free human self“. Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen finden sich unter <http://www.christiancommunityseminary.org/>

Oliver Steinrueck, deutsch: Katja Orlowski

### **Nord- und Nordwestdeutschland**

Diesmal nichts Neues, business as usual.

Thomas Nayda

### Mittleres Europa

keine Nachricht

### Nordische Länder

keine Nachricht

### Russland

Begründung Moskau: Vom 12. bis zum 14.10.2018 fanden die Begründungsfeierlichkeiten in Moskau statt. Das Tagungszentrum „ISKRA“ war angemietet worden mit zwei großen Räumen, einer mit Bühne und reichlich Sitzplätzen und ein weiterer für Ausstellung, Begegnung und Frühstück.

Aus 19 Ländern waren mehr als 300 Menschen zusammengekommen, um in Moskau zu feiern, verbunden mit dem Verbleib von Anna Geyer, der ersten russischen Priesterin in Moskau. Aber nicht nur die Moskauer Gemeinde war vertreten, sondern auch die kleineren Gemeinden aus Petersburg, Monino (zwischen Moskau und Riga gelegen), Samara an der Wolga und Rostov am Don. Jede Gemeinde präsentierte sich bei der Vorstellung auf ihre besondere und humorvolle Weise mit Gesang, Theater etc. Verschiedene anthroposophische Initiativen beteiligten sich mit Musik, Eurythmie, Bothmergymnastik und Sprachgestaltung an den Veranstaltungen. Viele Maler hatten ihre Bilder ausgestellt, weitere Initiativen aus der Landwirtschaft, der Heilpädagogik, den Waldorfschulen und anderen Einrichtungen hatten die Möglichkeit, sich in den Pausen darzustellen und ihre mitgebrachten Produkte anzubieten. Auch die Gäste aus den vielen Ländern hatten die Möglichkeit, von ihren Gemeinden und Kirchen Anschauungsmaterial zu zeigen. So war in den Pausen ein buntes und reges Treiben mit Vielem zum Schauen, zum Nachfragen und Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Natürlich gab es auch Vorträge, die sich mit der Entwicklung des Christentums in der slawischen Welt, der Heiligen Sophia im Osten und dem zukünftigen Christentum auseinandersetzten. Auch eine Begegnung von Jugendlichen aus Hamburg, England und Russland war zustande gekommen und fand vorwiegend in der Moskauer Gemeinde statt. Am Sonntag gegen Ende der Feierlichkeiten gab es dann eine kaum endende Anzahl von Glückwünschen und Geschenken aus aller Welt. Im Anschluss an die Feierlichkeiten waren noch Exkursionen zum goldenen Ring um Moskau, nach Novgorod und nach Petersburg möglich. Was im Rückblick aber als das Entscheidende im Bewusstsein bleibt, sind die Menschenweihehandlungen mit einer Gemeinde von Menschen aus 19 Ländern, man könnte es eine kleine Weltgemeinde nennen, dazu, verteilt auf beiden Seiten des Altars, 33 Kolleginnen und Kollegen im Gewand.

Gerhard Ertlmaier

### Schweiz/Südwesteuropa

Wie in den letzten Ausgaben berichtet, ist im Moment bei uns einiges in Bewegung, vor allem in Italien und Frankreich. Luisa Testa ist mittlerweile nach Mailand umgezogen, wo nun monatlich zweimal und auch während der Festeszeiten zelebriert wird – so erfreulicherweise auch während der zwölf Heiligen Nächte dieses Winters. Die Zelebrationen in Bologna finden nun einmal monatlich in einem jeweils dafür zu mietenden Raum statt; andernorts wird wie bisher zelebriert.

Für den Kauf der Wohnung, die wir für unser Pariser Pfarrkollegium benötigen, haben wir dankenswerterweise ausreichend zinslose Darlehen erhalten; Spenden sind nach wie vor sehr erwünscht...

Wie wohl nahezu überall, sind auch hier in der Schweiz unsere Gemeinden jetzt gegen Jahresende überall am Ringen darum, die sich abzeichnenden Haushaltslöcher noch zu stopfen oder wenigstens zu verringern. Das ist jeweils nur dank vielfältiger gemeinsamer Anstrengungen möglich.

Christine Jost

### Rumänien

keine Nachricht

### Südamerika

keine Nachricht

### Südliches Afrika

keine Nachricht

## **Südwestdeutschland**

Im Sommer gab es in der Gemeinde Wangen im Allgäu nach einer über 18 Jahren mit dem Pfarrer Stephan Neß einen Wechsel: Er wurde im Juli mit seiner Familie gen Stuttgart verabschiedet und für ihn kamen im September die Pfarrer-Eheleute Michaela und Nicholas Wijnberg aus Heidenheim. Es war sowohl ein Neubeginn als auch ein Wiederbegegnen: Denn Nicholas Wijnberg war in den 1990er Jahren schon einmal in Wangen tätig. Etwa fünfzig Menschen kannten ihn noch von damals!

Im Oktober dann gab es in Karlsruhe ein denkwürdiges Ereignis: Die seit sieben Jahren stattfindenden Kaspar-Hauser-Tage und die alle zwei Jahre veranstaltete Michaelitagung der Südwestdeutschen Region wurden zusammengeführt. Unter dem Thema „Kaspar Hauser und Apokalypse“ ergab sich ein reiches Programm mit Darstellungen (Vorträge zu neuen Erkenntnissen in der Kaspar-Hauser-Forschung und Schauspiel) sowie Impulsreferate und Gesprächsgruppen zur Apokalypse im Hinblick auf Gegenwartsfragen (Transhumanismus u. a.). Durch künstlerisch bewegte Betätigungen, gemeinsames Singen und den kultischen Rahmen entstand eine lebendige Gemeinschaft, die erfüllt und dankbar auf diese intensiven Tage zurückblickte. Die Karlsruher Gemeinde erwies sich einmal mehr als geübte Gastgeberin in Kooperation mit dem Parzival-Schulzentrum, zumal das Wetter diesem Unternehmen sehr gewogen war.

Hellmut Voigt

Bei der vergangenen Regionalversammlung gab es Themen, die über die üblichen Gesprächspunkte hinausgehen: einen Vortrag von einem professionellen Berater zur Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) und ein Gespräch über Verteilungsschlüssel zu den Gemeinde-Anteilen an den Haushalten der Foundation und des deutschen Körperschaftsverbandes.

Der Abend zur GWÖ wurde eingeleitet von dem Vortrag des Beraters, der die GWÖ mit ihren Ansätzen zu einer werte-orientierten Bilanzierung von Wert/Bezugsgruppen-Feldern darstellte. Dabei geht es um die Werte Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung. Eine GWÖ-Bilanz stellt dann in einer Systematik dar, wie diese Werte in den Beziehungsgruppen, mit denen es ein Unternehmen oder eine Einrichtung zu tun hat, konkret gelebt werden, wobei die Gruppen Lieferanten, Geldgeber/Eigentümer, Mitarbeiter, Kunden, Gesellschaft/Umfeld (inkl. Menschheit, Natur und Erde) unterschieden werden. So ergeben sich in der GWÖ-Matrix 20 Arbeitsfelder, zu denen es im entsprechenden Handbuch differenzierte Richtlinien, Gesichtspunkte etc. für eine Bewertung des Ist-Zustandes gibt. Die Bewertung erfolgt für jedes Matrixfeld mit einer Punkteskala, die im Endergebnis in einen Gesamtwert für das Unternehmen/die Einrichtung einfließt. Im anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass für die Anwendung der beschriebenen Matrixfelder in einer Kirchengemeinde erst einmal eine erhebliche Transferleistung zur Anpassung und Umformulierung der verwendeten Begriffe zu erbringen sein wird. Aber das Ganze ist ein offenes und lernendes System und wir werden uns mit einer möglichen Umsetzung in Christengemeinschafts-Gemeinden weiter beschäftigen (z. B. sind auch schon einige Waldorfschulen zertifiziert).

Eine immer wieder auftretende Frage ist: Wie werden die Gemeinschaftsbeiträge auf die Gemeinden einer Region „möglichst gerecht“ verteilt? Dafür können Prozent-Verteilungsschlüssel entwickelt werden, die u. a. auf der Summe der laufenden Ausgaben bzw. laufenden Einnahmen etc. basieren. Wir haben einen Schlüssel entwickelt, der auf dem arithmetischen Mittel von drei Jahresdurchschnitten von fünf Teilschlüsseln beruht (klingt komplizierter als es ist). Nun zeigt sich, dass eine eins zu eins Umsetzung der durch solch einen Schlüssel den Gemeinden zugemessenen Beiträge nicht realistisch ist. Es gibt immer nicht unerhebliche Abweichungen durch besondere Situationen in den einzelnen Gemeinden, die dazu führen, dass historisch gewachsene Beitragsanteile nicht plötzlich an den Schlüssel-Betrag angepasst werden können. Und so wird deutlich, dass die Ermittlung solcher Schlüssel zwar dort gewisse Anhaltspunkte geben kann, wo vielleicht als sehr ungerecht empfundene Verhältnisse herrschen und wo auf eine Veränderung hingearbeitet werden sollte. Aber im jeweils konkreten Fall ist es einsichtiger und wird unter dem Aspekt der „Brüderlichkeit“ auch als praktikabler angesehen, die Beiträge auf Grundlage der im Gespräch ausgetausch-

ten Gesichtspunkte zur finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden im Folgejahr durch eine „Bieterrunde“ zu ermitteln.

Thomas Gerber

**Westdeutschland**

keine Nachricht

**Württemberg**

keine Nachricht

**Körperschaftsverband (KV)**

keine Nachricht

**Seminare/Stuttgart**

keine Nachricht

**Seminare/Hamburg**

keine Nachricht

**Verband der Sozialwerke**

Diesmal nichts Neues.

Dietmar Schwarz

**Haus auf dem Berge**

Ein Königreich für ein Glas Wasser! Wir haben in diesem Belegungsjahr zusammen mit unserer Umgebung eine schlimme Dürre bei nahezu unerträglicher Hitze durchgestanden. Es gab hier ganze zwei, drei kleine Regengüsse vom Frühjahr bis zum Herbst. Schon zu Anfang des Sommers war anstatt unserer Wiesen nur noch grauer Staub zu sehen, das Getreide auf den Feldern ging in die Notreife, die Schäden an den Bäumen rings herum werden wir wohl erst nächstes Jahr in ihrem ganzen Ausmaß sehen. Und während hier achtsame Gäste nach den Mahlzeiten die Reste von Saft und Tee in den Gläsern und Tassen nach draußen trugen, um die vertrocknenden Blumen zu retten, erklärte mir der Geschäftsführer einer Hamburger Spezialfirma für Trinkwasserlieferungen höflich, ob ich fünf-, zehn- oder zwanzigtausend Liter Wasser bestellen würde, wäre finanziell unerheblich: „Wenn Sie den Transport bezahlen können, schenke ich Ihnen das Wasser.“

Welch‘ Freude hatten wir an unseren Gästen, die großmütig jede Einschränkung annahmen! Das Wetter hat uns unerbittlich gelehrt, wie abhängig wir von unseren Mitmenschen sind: Vom Schäfer im Dorf, der täglich das Brauchwasser lieferte, vom Fleischer im Nachbardorf, der das Trinkwasser mit dem Traktor brachte, von Freunden des Hauses, denen es in diesen Notzeiten gelang, dringend benötigte Technik zu besorgen. Ob es die Beschwerdestelle der Telekom war, unser Autohaus, die Handwerker oder die zuständigen Behörden: In nahezu jedem Kontakt haben wir größte Hilfsbereitschaft und freundschaftliche Unterstützung weit über das normale Maß hinaus erlebt. Da musste ich oft staunen und bin rückblickend sehr dankbar dafür.

Ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr wieder mehr Konfirmandengruppen bei uns begrüßen dürfen und wage zu wünschen, dass wir dann auch eine nicht ganz so extrem verschärfte Lage haben werden.

Tobias Knabe

**Haus Freudenberg**

keine Nachricht

**Treuhandverwaltung**

keine Nachricht

**Verlage**

keine Nachricht

**Veranstaltungen**

Gotland/Davide: Ende November fand in HH-Volksdorf eine Zusammenkunft von Priestern und Gemeindemitgliedern aus Schweden, Finnland, Dänemark, Litauen und der Region Norddeutschland statt, um die Tagung auf Davide im Sommer 2019 vorzubereiten. Im Rückblick konnten wir uns über die vergangene Tagung „Herz sei mutig...!“ freuen, die uns mit 90 Teilnehmenden logis-

tisch an Grenzen führte, der Wettergott uns aber, mehr als gnädig, einen wunderbar sonnigen, blauen Himmel bescherte und wir so auf eine sehr gelungene Tagung zurückblicken konnten.

In den vergangenen Jahren wurde Davide weiter renoviert und restauriert, dazu zwei Schlafhütten gebaut. Alles mit Hilfe von Spenden und Stiftungsgeldern. Noch sind wir lange nicht fertig, auch die Erneuerung des Kapellendachs und der sanitären Einrichtungen und vieles mehr sind noch zu bewältigen. Langsam aber stetig versuchen wir, den wunderbaren Ort mit der Kapelle zu erhalten und zu pflegen, der uns allen ans Herz gewachsen ist.

Die große Überschrift für diese Tagungen sind ja die Ostseemysterien. Mysterien der Zukunft, deren Geheimnis wir mit verschiedenen Themen nachspüren spüren wollen. Seit 2015 treffen sich jährlich Menschen aus dem Ostseeraum und darüber hinaus, um gemeinsam aus verschiedenen Blickrichtungen an Themen zu arbeiten. In den letzten Jahren waren zunehmend auch Teilnehmende aus Moskau, Petersburg und Samara mit dabei. Für das kommende Jahr hoffen wir, dass es auch für Interessierte aus dem Baltikum und Polen möglich wird. Unsere Tagung, zu der wir Sie schon heute einladen, wird im Sommer 2019 von Freitag, den 26.7. bis Freitag, den 2.8.2019 stattfinden mit dem Thema: „Der Wind weht, wo er will.... Im Atem der Zeit“

Gerhard Ertlmaier

☆☆☆ *Ende* ☆☆☆